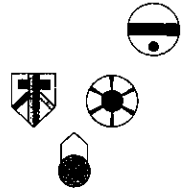


# CARTOPHILIA HELVETICA

Postfach 3037 CH-8202 Schaffhausen



## BULLETIN No 1 / 1989

### inhalt / Contenu

---

Mitgliederbrief	3
Lettre à nos membres	4
Jahresbeitrag - Cotisation - Quota sociale 1989	5
Cartophilia Helvetica: Generalversammlung Assemblée générale	6
"Tarot - Tarock - Tarocchi" Eröffnungsansprache von Prof. Dr. D. Hoffmann in Leinfelden	7
Version française	10
Basler Fasnachtskarten / Cartes de Carneval	14
AGM AG Müller, Neuhausen: Neue Spiele	16
Un nouveau jeu de Vito Arienti	18
Unsere Ehrenmitglieder / Nos membres honoraires Vito Arienti	19
Bücher - Livres	23
Publicité avec cartes - Reklame mit Spielkarte	25
Nationaal Museum van de Speelkaart, Turnhout	26
Accart: Assemblée générale	27

Mitgliederbrief

Sehr geehrte Damen und Herren,

Mit der bereits traditionellen Verspätung erhalten Sie das erste "Bulletin" der Cartophilia Helvetica des Jahres 1989. Mit Verspätung entbietet Ihnen der Vorstand die besten Glückwünsche für das eben begonnene Jahr.

Als Jahresgabe 1989 erhalten Sie wiederum einen Original-Kupferstich der Künstlerin Elfriede Weidenhaus. Es ist uns ein Bedürfnis, dem Vermittler dieser Kostbarkeit, Herrn Dr. Eduard Brum-Antonioli, für seine Bemühungen recht herzlich zu danken.

Um die Zeit des Jahreswechsels findet man jetzt vermehrt Anzeigen von Kartenlegerinnen in den Zeitungen. Das Kartenlegen mit Tarockkarten scheint in den letzten Jahren einen neuen Aufschwung zu erleben. Die Personen, welche sich in dieser Art der Prophetie auskennen, sind gefragt. Viele Leute sind eben neugierig, zu erfahren, was das neue Jahr bringen wird und möchten gerne einen Blick in die Zukunft tun. Dass man solche Zukunftserforschung auch selbst tun kann und zwar mit unsern schweizerischen Spielkarten, dies zeigte eine Artikelreihe in der Boulevard-Zeitung "Blick".

Wie Sie schon aus dem letzten "Bulletin" erfahren haben, findet die Jahresversammlung 1989 der Cartophilia Helvetica am 22./23. April 1989 in Murten statt. Die ersten Vorbereitungen sind bereits getroffen. Neben zwei interessanten Vorträgen bietet die Jahresversammlung immer auch die Möglichkeit, andere Spielkartensammler kennen zu lernen. Zu gleicher Zeit wird in den Räumen der Landesbibliothek in Bern eine kleine Ausstellung über Spielkarten stattfinden. Genaue Angaben über das Programm sowie ein Anmeldeschein werden im nächsten Mitgliederbrief publiziert werden. Wir würden uns freuen, wenn recht viele Mitglieder sich zu einer Teilnahme an der Generalversammlung entschliessen könnten.

Schliesslich möchten wir Sie daran erinnern, dass mit dem Beginn des Jahres 1989 auch der Mitgliederbeitrag fällig wird. Er beträgt unverändert SFr. 30.- (für Firmen SFr. 50.-).

Die nächste Convention der International Playing Card Society wird im Oktober in Trieste stattfinden. Auch die Mitglieder der Cartophilia Helvetica sind zu dieser Veranstaltung freundlich eingeladen. Eine Orientierung wird noch folgen.

Mit freundlichen Grüssen



Lettre à nos membres

Mesdames et Messieurs,

Vous recevez avec le retard déjà traditionnel notre premier "Bulletin" de la Cartophilia Helvetica de l'année 1989. Avec retard aussi, le Comité vous présente ses meilleurs vœux de bonheur pour 1989.

Une fois de plus, nous vous remettons comme étrenne une gravure originale de l'artiste Elfriede Weidenhaus. C'est à nouveau grâce à l'intermédiaire de notre membre M. Edouard Brum-Antonioli que nous avons pu vous envoyer cet objet précieux.

Avec le changement d'année, on constate dans les journaux un accroissement des annonces de cartomanciennes. La cartomancie par les cartes de tarot semble prendre un nouvel essor ces dernières années. Les personnes qui sont versées dans cet art de la prophétie sont interrogées. Bien des gens sont curieux de connaître ce que la nouvelle année va leur apporter et aimeraient bien jeter un coup d'oeil dans l'avenir. Mais on peut deviner son destin aussi soi-même et en plus avec les cartes aux enseignes suisses en utilisant les cartes aux enseignes suisses. Ainsi l'ont démontré quelques articles du journal "Blick".

L'assemblée générale annuelle aura lieu, vous le savez déjà, les 22 et 23 avril à Morat (Murten). Les premières préparations ont déjà commencé. A côté de deux exposés intéressants, l'assemblée générale facilite toujours les contacts entre les collectionneurs soit pour des informations, soit pour des échanges. Des renseignements précis concernant le programme, ainsi qu'un bulletin d'inscription vous seront remis dans le prochain "Bulletin". Nous souhaitons qu'à nouveau de nombreux membres décident de participer à l'assemblée générale.

Une exposition de cartes à jouer sera organisée à la Bibliothèque Nationale à Berne, qu'on pourra visiter samedi matin, le 22 avril.

Enfin nous aimerions vous rappeler qu'avec le commencement de l'année 1989, la cotisation arrive à échéance. Elle reste inchangée: fr. 30.- (fr. 50.- pour les entreprises).

La prochaine Convention de l'International Playing Card Society aura lieu en octobre 1989 à Trieste en Italie. Tous les membres de la Cartophilia Helvetica sont bienvenus à Trieste. Des informations exactes suivront.

Avec nos cordiales salutations



**Jahresbeitrag      Cotisation      Quota sociale**

**1989**

Zum ersten Mitgliederbrief des Jahres gehört jeweils auch der Aufruf zur Bezahlung des Jahresbeitrages. Er beträgt Fr. 30.- (für Firmen Fr. 50.-). Wir möchten Sie bitten, diesen Betrag möglichst bald auf unser Postcheck-Konto (Schaffhausen 82-710-5) zu überweisen. Unsere ausländischen Mitglieder können den Jahresbeitrag auch auf unser Konto beim Schweizerischen Bankverein, CH-8201 Schaffhausen, Konto-Nummer MO-940.078.0 (Cartophilia Helvetica) überweisen. Vielen Dank im voraus für Ihre prompte Bezahlung.

La première lettre de l'année apporte toujours une nouvelle moins estimée: nous voudrions vous rappeler la cotisation pour l'année 1989. La cotisation est de 30 francs (50 francs pour les entreprises). Nous vous prions de nous faire parvenir ce montant aussi rapidement que possible à notre compte de chèques postaux, Cartophilia Helvetica, Schaffhouse 82-710-5. Nos membres de l'étranger peuvent le virer aussi au compte de Cartophilia Helvetica, à Schweizerischer Bankverein (Société de Banque Suisse), CH-8201 Schaffhouse, compte No MO-940,078.0. Merci d'avance.

Vorremmo invitarla cortesemente a pagare la quota annuale per l'anno 1989. La quota annua è di 30 franchi. Il nostro servizio contabilità vi sarà riconoscente se vorrete provvedere al versamento il più presto possibile, dentro i primi mesi de 1989. La nostra società può andare avanti solo se tutti i soci pagano la loro quota. Grazie.

Conto "Cartophilia Helvetica" No MO-940,078.0, Società di Banca Svizzera, CH-8201 Schaffhausen (Svizzera).

Ne pas oublier! - Nicht vergessen!

# GENERALVERSAMMLUNG ASSEMBLEE GENERALE

22./23. April 1989 / 22/23 avril 1989

Programme provisoire - provisorisches Programm:

Samedi / Samstag: vers 10 h Visite de l'exposition sur les  
cartes à jouer à la Bibliothèque  
National à Berne  
etwa 10 h Besichtigung der Spielkarten-Aus-  
stellung in der Schweiz. Landesbiblio-  
thek in Bern  
15 h à Morat / in Murten:  
a) Assemblée générale/Generalversammlung  
b) Deux exposés / zwei Vorträge  
19 h (ca.) D i n e r  
Dimanche / Sonntag: 10 h Visite de la ville historique et du Musée  
Rundgang durch die Stadt und das Museum

T A R O T - T A R O C K - T A R O C C H I  
=====

Eröffnung der Ausstellung "Tarocke mit italienischen Farben im  
Deutschen Spielkarten-Museum Leinfelden-Echterdingen  
am 25. November 1988

Eröffnungsansprache von Prof. Dr. Detlef Hoffmann

Meine Damen und Herren,

die ältesten Tarock-Karten, die wir kennen, stammen wohl von 1440. Sie wurden von den Herzögen von Mailand, den Visconti, in Auftrag gegeben. Der Adel spielte in jener Zeit gern und viel, Johann Huizinga hat dies genauso in seinem "Herbst des Mittelalters" beschrieben wie Barbara Tuchmann in dem "Fernen Spiegel". Obwohl erst 1377 zum ersten Mal erwähnt, gehören die Spielkarten zu den beliebtesten Gegenständen nicht nur bei Hof sondern auch in den Städten, auf den Plätzen, in den Kneipen. Hier besass man natürlich keine handgemalten Karten, hier spielte man mit Massenware, vom Holzstock gedruckt. Alle frühen Spielkartenverbote sind auch Nachrichten über Holzschnitte, die, aus dieser Zeit stammend, heute partout keine Massenware sind, vielmehr kostbarer Besitz weniger Museen der Welt. Während also jene, heute seltenen, damals wohl sehr häufigen Holzschnittkarten verloren gingen - warum sollte man sie auch aufheben? - sind die handgemalten Karten, die schon damals sehr teuer waren, erhalten geblieben. Erst waren es Renommierstücke der Besitzer, dann kamen sie über die Wunderkammern in die Museen; oft - wie das Visconti-Sforza-Tarock - nicht mehr an einem Ort: einige Karten besitzt die Familie Colleoni, andere die Academia in Bergamo, die letzten schliesslich werden in der Pierpont Morgan Library in New York aufgehoben. Jede einzelne Karte ist schön, sie ist ein Bild für sich, es lohnt sich, sie allein anzusehen.

Wo kamen nun die Karten her? Wo waren sie, bevor sie 1377 in Florenz zum ersten Mal erwähnt werden - schon mit einem Verbot? Sie hatten also eine Geschichte hinter sich.

Ich folge heute der These von Michael Dummett, dass die Karten aus dem Orient kamen. Im Nahen Osten sind die Spielkartenfarben Polostäbe und Schwerter, Becher und Münzen nachweisbar; hier symbolisieren sie unterschiedliche Hofämter. Während Becher und Münzen auch für die Europäer verständlich waren, Schwerter natürlich auch, wussten sie mit den Polostäben nichts anzufangen. Im Visconti di Modrone-Spiel werden daraus Pfeile, im Visconti-Sforza-Spiel gedrechselte Stäbe, die so - anders als die Schwerter und Münzen - ausserhalb der Spielkarten nicht vorkommen.

Die Spielkarten kamen als Stichspiel nach Italien, auch hierin ist

hierin ist Michael Dummett zu folgen. Die Europäer, und deutlicher die Italiener, erfanden zwischen 1420 und 1440 den "Trumpf"; trionfo, wie er im italienischen heisst. Machen wir uns noch einmal kurz den bildlichen Aufbau eines Kartenspiels deutlich. Es besteht aus vier Sequenzen, die durch vier unterschiedliche Symbole gekennzeichnet sind: Stäbe und Schwerter, Kelche und Becher. In sich sind die Sequenzen zweigeteilt, oben als Hofstaat, unten als numerische Sequenz von 1 - 10. Natürlich steht die Spitze der damaligen gesellschaftlichen Hierarchie höher als die einfachen Zahlen eins bis zehn. Die Trümpfe mussten nun Bilder zeigen, die sowohl über der Zahlenabfolge als auch über dem König standen. Das konnte nur eine moralische Bildfolge sein, die nach dem System der tronfi, also in sich gestaffelt, gebaut war.

Lassen Sie mich das Prinzip der trionfi kurz mit dem grossen Gedicht Petrarcas beschreiben: hier ist der erste Triumph, die Liebe, die Keuschheit, der Tod, der Ruhm, die Zeit, die Ewigkeit. Wer auch immer den Tod als Spielkarte ausspielen würde, wüsste - ohne dass hier eine Zahl stünde - dass er mächtiger als die Liebe oder die Keuschheit ist. Die Tarocchi sind eine solche Trumpf-Reihe, später mit den Zahlen I - XXI versehen. Ueberliefert sind drei unterschiedliche Reihen; jene, die nach dem Prinzip des Marseiller Tarocks gebaut ist, ist durchaus nicht die älteste. Ich gehe davon aus, dass die Abfolge, wie auch die Erfindung der 22 Bilder nicht zufällig ist, auch wenn uns ihr Baugesetz nicht überliefert wurde, auch wenn wir die Logik der Abfolge nicht begreifen. Wichtig ist hingegen, dass alle diese Bilder aus abendländischer Tradition stammen, dass keines orientalischen Ursprungs ist. Schauen wir sie im einzelnen an, in der Reihenfolge, wie sie das Marseiller Tarock vorsieht. An unterster Stelle steht der Bateleur - die letzte Karte ist die der "Welt". Es scheint dass schon die Zeitgenossen die innere Logik der Bildreihe nicht verstanden haben, wie es ja ein Lieblingsspiel von Gesellschaften in der Renaissance war, den Sinn der Bilderfindung im Rätsel zu verstecken. 1470 auf jeden Fall klagt ein Prediger laut und vehement, dass eine Päpstin - die Schande der Christenheit - doch nicht ins Kartenspiel gehöre. Eindeutig war der Trumpf eine so grossartige Erfindung für Kartenspieler, dass darüber ganz vergessen wurde, was die einzelnen Trumpfbilder bedeuteten. Skatspieler können sich wohl kaum vorstellen, dass es einmal Kartenspieler gab, die keinen Trumpf kannten.

Doch schon im 15. Jahrhundert gibt es auch die entgegengesetzte Bewegung. Es folgte der - dann schon nicht mehr verstandenen - Tarocksequenz ein Spiel von 50 Blatt, die wir "Mantegna-Tarocchi" nennen, die jedoch weder

Tarocchi noch von Mantegna sind. Sie sind eine Bildreihe von fünf mal zehn Karten, in der viele Tarockbilder sind, nun jedoch ins System gebracht.

Ich komme nun zum okkultistischen Tarot, das ich, die Möglichkeiten der deutschen Sprache nutzend, Tarot nenne, im Unterschied zum Tarock (das zum Spielen hergestellt wird).

Court de Gebelin, ein französischer Gelehrter des 18. Jahrhunderts, dachte im Kern nicht anders als der Erfinder der Mantegna-Tarocchi. Er fand die Bildreihe vor, hielt überhaupt nichts vom Kartenspielen und fand, dass so eine schöne und tiefsinnige Bildreihe viel zu kostbar für das Kartenspiel sei. Sein Buch "Le Monde primitif analysé et comparé avec le Monde moderne, considéré dans son génie allégorique, et dans ses allégories auxquelles conduisit ce génie", 1773, rekonstruiert, wie der Titel sagt, die alte, ursprüngliche Welt aus Bildern, die er in der modernen Welt vorfindet. Und so kommt er auf den Gedanken, dass Tarock eigentlich ein ägyptisches Alphabet sei, dem Kartenspiel lediglich als Schmuggelware anvertraut. Er entdeckt also die Bildreihe wieder und versucht sie nach seinem Interpretationssystem zu deuten.

Der Weg von Court de Gebelin bis hin zum New Age kann hier nur kurz skizziert werden. Der französische Okkultismus förderte das Tarot bis Ende des 19. Jahrhunderts. Einige, ca. zehn Spiele, entstanden.

A.E.Waite, Mitglied des Order of the Golden Dawn, brachte das Tarot nach England. Der Orden argumentierte nun - auch in Tarot-Angelegenheiten - mit einem Geheimnis-Vorbehalt: die Karten müssten in diesem oder jenen Zusammenhängen gesehen werden, wissenschaftlich sei dies alles beweisbar, jedoch nur Eingeweihten, die dann nicht mehr berichten durften. Der Orden fiel noch vor dem 1. Weltkrieg auseinander. Viele beanspruchten, die wahren Nachfolger zu sein. Doch in der Zwischenkriegszeit wurde es still um das Tarot. Etwa zehn Varianten des Rider-Waite erschienen. Erst die Hippie-Bewegung und die Pop-Art gaben dem Tarot einen kräftigen Aufschwung. Als wir 1972 eine Ausstellung über Wahrsagekarten machten, konnten wir die aktuellen Spiele an unsern Fingern abzählen. Obwohl das New Age schon viele Jahre alt war, begann der New-Age-Tarot-Boom erst um 1980. Seitdem erscheinen Spiele so wie im Herbst Äpfel von den Bäumen fallen. In den letzten Jahren hat eine C.G.Jung-Renaissance auch vor dem Tarot nicht Halt gemacht. Die Psychoindustrie bietet, wenn Sie wollen, auch auf Lanzerote Tarot-Kurse und Tarot-Freizeiten an.

Kritik an der instrumentellen Vernunft, dies ist der wichtige Punkt dieser neuen Bewegung. Doch wenn aus dem Erfragen von Gegensätzen eine postmoderne "anything goes" wird, dann hat dies mit dem Tarot



herzlich wenig zu tun. Deswegen will ich zu dieser neuesten Entwicklung sagen: lassen Sie sich nicht von Gurus und selbsternannten (teuren) Heilern und Weisheitslehrern ihre Phantasie lenken.

In den Tarock-Karten sind mehr als ein halbes Jahrtausend Geschichte aufgehoben. Sie meditativ zu verlebendigen, die eigene Phantasie nach eigenen Gesetzen zu betätigen, Bilder zu bewegen und ins Handeln zu führen, das halte ich für ein schönes Angebot der 22 bzw. der 78 Bilder. Dazu kann unsere Ausstellung, unsere Multivision, sowie der Katalog eine Hilfe geben.

### Discours d'inauguration du Professeur Dr. Detlef Hoffmann

Mesdames, Messieurs,

Les cartes de tarot les plus anciennes qui aient réussi à nous parvenir sont vraisemblablement celles qui furent commandées par les Visconti, Ducs de Milan, et qui datent de 1440. Les jeux de cartes étaient à l'honneur dans l'aristocratie de ce début de la Renaissance et les nobles y jouaient souvent et avec un plaisir évident. Ces jeux sont décrits dans le livre de Johann Huizinga "Herbst des Mittelalters", et dans celui de Barbara Tuchmann "Ferne Spiegel". Les jeux de cartes sont évoqués pour la première fois en 1377 seulement, alors que leur pratique était alors déjà largement répandue; non pas exclusivement à la cour, mais bel et bien dans la bourgeoisie, dans les petites bourgades, sur les places publiques et même dans les estaminets. Bien entendu, les cartes peintes étaient l'apanage des bien-nés. Dans le petit monde on jouait avec des "cartes de série", si l'on peut appeler ainsi les cartes reproduites par gravure sur bois. On en parle dans les rapports de délits de jeu, lorsque les cartes étaient interdites, où la gravure sur bois est mentionnée. Malheureusement, le sort de ces cartes est celui de tout objet courant: elles n'ont pas été conservées avec le soin réservé aux objets chers et luxueux (pourquoi les aurait-on gardées avec respect, puisqu'elles étaient monnaie courante ?) Aujourd'hui elles sont autant d'objets rarissimes que seuls quelques musées de par le monde ont la chance de posséder. Quant aux cartes peintes, déjà à l'époque de leur utilisation objets réservés aux riches, elles ont su se frayer un chemin jusqu'à nous. Ces jeux de cartes portent les noms des familles illustres qui les ont commandés et utilisés. Gardés dans les trésors des seigneureries ou autres communautés, ils sont aujourd'hui pièces de musées. Certains jeux ont été disloqués, comme le fameux

tarot de la Maison Visconti-Sforza, dont certaines cartes sont entre les mains de la Famille Colleoni, d'autres de l'Academia à Bergamo, d'autres encore de la Pierpont Morgan Library de New York! Cela se comprend: chaque carte est une oeuvre d'art indépendante des autres cartes. C'est absolument un plaisir d'esthète de les contempler. Mais avant d'être évoquées dans des manuscrits d'époque - la première mention, à propos d'une interdiction de jeu, est datée de 1377 à Florence - les cartes certainement existaient .... Quel était leur passé ? Quelle leur histoire ? Je m'en réfère ici à la thèse de Michael Dummet, qui voit l'origine des cartes en Orient. Comme symboles de cartes on trouve en Moyen-Orient le bâton de polo, l'épée, la timbale et la pièce de monnaie; alors qu'en Europe on trouve divers titres ou charges de cour. La timbale, l'épée et la pièce de monnaie sont autant de symboles compris également en Europe. Le bâton de polo, par contre, ne sut être interprété. On le transforma dans le jeu Visconti-Sforza en baguette de bois tourné, et dans le jeu Visconti di Modrone en flèche. Ces deux éléments, au contraire de la monnaie, de la pièce et de l'épée, ne se trouvent nulle part ailleurs et restent des symboles du jeu de tarot.

Les cartes de jeu arrivèrent en Italie sous forme de jeux à plis.[?] Toujours d'après Michael Dummett: c'est en Europe, et en particulier en Italie, qu'on inventa l'atout, le "trionfo" comme l'appellent les Italiens, entre 1420 et 1440.

Permettez-moi de remettre en mémoire la composition d'un jeu de cartes: il comporte quatre séquences, représentées chacune par un symbole: le bâton et l'épée, la timbale et le calice. Chaque séquence est divisée en deux: en haut se trouve le personnage de cour, en bas un chiffre de 1 à 10. Bien entendu, les personnages de cour (qui étaient ceux de la société de l'époque, ne l'oublions pas), supplantaient en valeur les numéros. Quant aux fameux atouts, ils devaient être représentés par des images évoquant un pouvoir supérieur à celui du Roi. Ce ne pouvaient être que des symboles moraux, échelonnés selon un système défini, les uns étant supérieurs aux autres. Laissez-moi parler des atouts. Comme dans le grand poème de Pétrarque, nous rencontrons L'Amour, la Virginité, la Mort, la Gloire, le Temps, l'Eternité. Celui qui possédait la carte de la Mort, se savait supérieur à la Virginité ou à l'Amour. Ces atouts se retrouvent dans les tarocchi, agrémentés plus tard par les chiffres romains de I à XXI. Dans les cartes anciennes, nous trouvons trois familles d'atouts, l'une d'elle, celle du tarot marseillais, n'est certes pas la plus ancienne. Je pense que le choix des représentations des atouts n'est pas un fruit

du hasard, pas plus que leur rapport entre elles. Je le pense, bien que l'on n'ait trouvé aucun document d'époque expliquant ce choix et le raisonnement des suites; la logique de leur hiérarchie nous échappe parfaitement. Notons cependant, et ceci est important, que toutes ces représentations sont de tradition occidentale, aucune n'est d'origine orientale. Prenons la suite comme elle se trouve dans le tarot marseillais: au bas de l'échelle on trouve le Bateleur et la dernière carte est celle du Monde. Il semble d'ailleurs que les contemporains n'aient, pas plus que nous, trouvé de système logique dans ces suites. Rappelons que nous sommes à la Renaissance, et que la société de cette époque aimait à cacher sous forme de rébus le sens des choses. En 1470, un prédicateur doit avoir dit, en vitupérant du haut de sa chaire, qu'une papesse - une papesse est une ignominie pour la Chrétienté - n'avait pas sa place sur des cartes de jeu! La découverte des atouts fut vraisemblablement telle pour les joueurs, que le choix des symboles fut d'une importance tout à fait secondaire: on jouait, on ne philosophait pas! Les amateurs d'écarté ne peuvent sans doute imaginer que l'on pouvait jouer sans atouts!

Ce 15<sup>e</sup> siècle ne connut pas seulement les adeptes du tarot. Une vague d'engouement pour le "mantegna-tarocchi" essaya de supplanter le tarot. Il s'agit d'un jeu (qui en réalité n'est pas un tarocchi et ne vient pas de Mantegna!) de cinquante lames: cinq fois dix images, dont certaines copiées sur le tarot; mais cette fois, la suite a un système. On ne peut parler de tarot sans évoquer également le tarot réservé à la divination.

Court de Gebelin, érudit français du 18<sup>e</sup> siècle, n'a, au fond, pas pensé faire plus que le créateur des Mantegna-tarocchi. Non joueur, il ne vit dans ces cartes que leur beauté. Il pensa même que des représentations aussi esthétiques devaient avoir une autre finalité que le jeu, dont il avait une piètre estime. Il publia en 1773 "Le Monde primitif analysé et comparé avec le Monde moderne, considéré dans son génie allégorique, et dans ses allégories auxquelles conduisit le génie". Titre (qu'il faut relire pour en comprendre le sens!) qui résume l'objet du livre. L'auteur y reconstitue le monde ancien à travers des images qu'il trouve dans son monde contemporain. Son raisonnement l'amène à dire que les cartes de tarot représentent les idiomes d'un alphabet égyptien, dont elles ont été les transporteurs illicites. Il a redécouvert les symboles en tant que suites et les présente d'après son propre système d'interprétation.

Passons rapidement sur le laps de temps qui sépare Court de Gebelin et le New Age: en France, le tarot occuliste est utilisé jusque vers la fin du 19<sup>e</sup> siècle. Cette période voit la naissance d'une dizaine de jeux. C'est A.E.Waite, membre du "Order of the Golden Dawn", qui apporta le tarot à l'Angleterre. L'ordre avait des règles de secret absolu sur l'interprétation qui y était donné aux cartes, entre autre celles du tarot. Ces interprétations étaient, toujours d'après les statuts de l'ordre, prouvées scientifiquement. Tout membre y était initié, et avait interdiction formelle de les propager. L'ordre fut dissout avant la première guerre mondiale. Bien des ex-membres alors se disputèrent l'honneur de l'héritage et se dirent les derniers porteurs des connaissances de l'ordre. L'Entre-deux guerres oublie le tarot, bien que dix variantes du jeu de Rider Waite furent éditées. Le renouveau attend l'arrivée des Hippies et du Pop-Art: le tarot repart en flèche. L'exposition que nous avons organisé en 1972 "Les cartes et la voyance", nous montra combien la production de cartes contemporaine était pauvre. Le New Age n'était déjà plus si "new", et il fallut attendre 1980 pour voir démarrer ce qu'il est convenu d'appeler le "boom du tarot New Age": une nuée de jeux furent édités. Ce succès n'a pas pâli: la psycho-industrie ne chôme pas, allant jusqu'à faire dans l'industrie touristique. On peut aujourd'hui prévoir des vacances-cours-de-tarot aux Iles Canaries et se laisser servir des loisirs-tarot sur mesure.

Un nouveau mouvement se montre, qui préconise une critique raisonnable dans l'utilisation de toutes ces offres. Il ne faut pas aboutir à un "anything goes", comme nous en rencontrons dans bien des domaines de notre époque post-moderne. Le tarot n'a rien à voir avec cette attitude. J'aimerais même vous dire: "ne laissez pas les gourous et les voyants de tout bords, fabriqués de toutes pièces (et se vendant bien et fort cher) éteindre et influencer votre propre fantaisie".

Les cartes de tarot sont riches de plus de cinq siècles d'histoire. Il faut les maintenir en vie par la méditation, les utiliser à travers notre propre sensibilité, nos propres règles et notre fantaisie individuelle. Ces images ne sont pas langue morte. Elles sont vivantes à travers notre sensibilité, elles sont là pour nous. Voilà le plaisir que nous réservent les 22 - les 78 - images du tarot. J'espère que cette exposition, notre multivision et notre catalogue sauront vous plaire et vous être utiles.

# Basler Fasnachtskarten 1989



Bis Ende Februar beträgt der Preis pro Spiel Fr. 10.50, nachher Fr. 15.80. Die Bestellungen sind direkt an die Firma Spielbrett zu richten.

Le 18 janvier, Monsieur Löhner a présenté le nouveau jeu de Carnaval de Bâle. Jusqu'au 28 février, le prix par jeu est de SFr. 10.50, depuis le 1er mars SFr. 15.80. Il faut commander directement chez

**SPIELBRETT**

**ANDREASPLATZ 12  
4051 BASEL**

# Basler Fasnachtskarten - das achte Spiel

tho. Karin Schaub spielt nicht mit Karten. Sie macht auch nicht Fasnacht, aber sie liebt das bunte Treiben. Und nun hat sie im Auftrag von Mimi und Hardi Löhner vom «Spielbrett» das achte Spiel in der Serie der Basler Fasnachtskarten geschaffen. In leuchtenden Farben, fröhlich, üppig und fantasievoll präsentieren sich die Hofkarten Buben, Damen, Könige und die Joker. Dame und König jeweils als Porträt; Larvengesichter, die einem alten Maskenball entsprungen sein könnten, daneben die Buben und Joker, ganze Maskengestalten. Der Pik-Bube ein Piccolo-Pierrot, die drei anderen Waggisse, und die drei Joker als Ueli. Karin Schaub hat das klassische französische Kartenspiel mit den vier Farben Pik, Kreuz, Herz und Karo gewählt und dabei auch die As-Karten neu gestaltet, ein prächtiges Spiel ist es geworden.

Zum achten Mal wird nun ein Spiel mit Basler Fasnachtskarten im Verlag vom Spielbrett, dem Spiele-Laden am Andreasplatz, aufgelegt. Mimi und Hardi Löhner sind auch ein wenig stolz auf den Erfolg ihres Wirkens als Kartenverleger. Es ist nämlich noch keinem Kartenverleger gelungen, in dieser Konstanz jedes Jahr ein neues Spiel Karten herauszugeben. Denn die selbst gesteckten Rah-

menbedingungen sind eng und damit für die Kartengestalter zugleich weit offen: Es müssen Karten sein, die richtig spielbar sind, also keine reinen Sammlerspiele. Und darum der Stolz der Löhners, es kommen zwar immer wieder neue Kartenspiele heraus, aber eben nicht so regelmässig und mit einem Auftrag an Künstler verbunden. Auch da eine gelungene Idee: Seit dem zweiten Spiel ist es der Künstler oder - wie in diesem Jahr - die Künstlerin, der den Verlegern den nächsten Gestalter empfiehlt. Für Hardi Löhner hat das grosse Vortreile, wer selbst ein gutes Spiel entworfen hat - und bis jetzt zeichnet sich die Serie durchwegs mit schönen Spielen aus - ist daran interessiert, dass das qualitative Niveau erhalten bleibt und der Nachfolger oder die Nachfolgerin auch zuverlässig ist.

Für den Druck der Karten ist die Schweizer Spielkartenfabrik AG Müller in Neuhausen verantwortlich, und von dort aus gehen von den 3500 aufgelegten Spielen auch einige hundert in den Export, vorab nach Japan, wo das Spielkartensammeln ein beliebtes Hobby ist. Ab heute wird auch Karin Schaub's Kartenspiel den Weg zu Spielern und Sammlern antreten.

## Basler Zeitung

Samstag, 21. Januar 1989

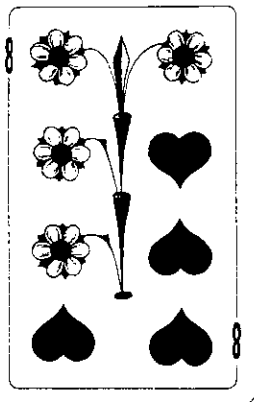
Nr. 18

**AGM**  
**AGMOLLER**  
CARDS JACQUARDS  
TICKETS OFFSET

Neue Spiele  
Jeux nouveaux

1	Art. 11130	Combi-Jass	Fr. 4.--
2	Art. 12361	Renaissance Tarot	Fr. 26.--
3	Art. 12388	Arcus Arcanum Tarot, 78 Karten	Fr. 16.50
4	Art. 12371	Crowley Tarot	Fr. 17.45
5	Art. 12395	Aimée's Orakel- Karten	Fr. 24.--
6	Art. 16457	Vegas	Fr. 5.45
7	Art. 16480	Roulette	Fr. 5.45

Verkaufspreis  
Cartophilia



1



3

vii



Ritter der Stäbe



Der Wagen



EL CAVALIERE • CHEVE-NIGHT • CUPS

4

4

Frau

\*



35

Schicksal



Gehelmitis



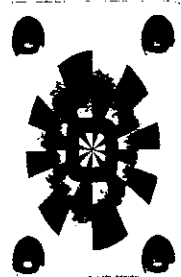
X LA FORTUNA • CHANCE

5

2



6



© W.F. BUCH



7



UN NOUVEAU JEU DE VITO ARIENTI  
=====

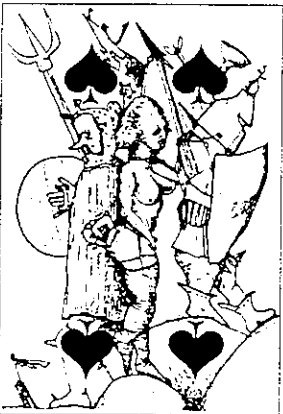
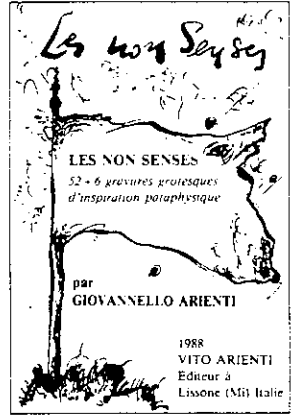
Il dit que ce jeu est son dernier qu'il a édité; nous ne le croyons pas!

LES NON SENSES

(52 + 6 gravures grotesques d'inspiration pataphysique)

par Giovannello Arienti - Edition de 300 jeux

Prix: Lit. 30.000.- En vente aussi chez Cartophilia Helvetica



# Unsere Ehrenmitglieder

## Nos Membres Honoraires

VITO ARIENTI

Vito Arienti é il quarto dei nostri "Soci onorari" che abbiamo il piacere di presentare in queste pagine: che dire di questo dinamico, caro amico che con la sua simpatia e la sua spontanea comunicazione riempie ed anima le nostre riunioni e ricrea sempre una nuova atmosfera di amicizia e cordialità !

Dopo essere stato per circa vent'anni il coordinatore e l'animatore di un famoso concorso internazionale di grafica organizzato a Milano per il Centro di Studi grafici di quella Città, verso il 1968 scopre le carte da gioco e ne diventa fervido collezionista.

La sua natura inquieta e dinamica lo spinge ad assumere l'incarico delle pubbliche relazioni della U.N.C.I. - Unione Nazionale Collezionista d'Italia di Roma, collabora alla rivista "La Voce del Collezionista" con una sua rubrica sulle carte da gioco ed organizza i primi Convegni nazionali di cartagiocofilia: nel 1970 a Bologna, nel 1971 a Milano, nel 1972 a Firenze, nel 1973 ancora a Milano, nel 1974 un memorabile convegno di 3 giorni ad Arezzo nel vivo di una grande mercato antiquario, nel 1974 ancora a Milano al Castello Sforzesco dove, con la partecipazione delle Autorità locali, fa assegnare un Ambrogino d'oro (antica moneta viscontea) alla memoria di quel grande collezionista e mecenate che fu Achille Bertarelli.

Nel 1979 chiude il ciclo di questi Convegni con una grande riunione ad Albisola Mare, città della Liguria, al quale partecipano diecine di artisti, di collezionisti e di scrittori d'arte.

In questi anni, matura in Vito Arienti l'idea di iniziare una attività editoriale inedita e di tipo particolare: nel 1975 pubblica una monografia dal titolo "Il Brogliaccio" che contiene i risultati di un censimento del collezionismo minore italiano da lui condotto in ben 3 anni di ricerche ed in cui sono pubblicati centinaia di indirizzi di collezionisti italiani, gli elechi dei Musei con sale dedicate al "collezionismo minore", dei librai antiquari che pubblicano cataloghi specializzati ed infine l'elenco di tutte le Fiere antiquarie sparse nelle diverse città italiane.

Inizia la ristampa, in tirature limitate e numerate, di antichi rari giochi della sua collezione o prestati dai Musei europei e nel 1978 pubblica una splendida monografia in grande formato "IL SOLLEONE" composta di un centinaio di tavole a colori in cui ripresenta tutte le edizioni da lui pubblicate nel corso di dieci anni.

Nel 1978 organizza con le carte della sua importante collezione per Cartier di Parigi, nelle sale della Trivulziana, al Castello Sforzesco di Milano, una grande Mostra che sarà visitata, nel giro di 15 giorni, da circa 30'000 persone.

Un'altra Mostra personale viene ospitata a Firenze l'anno successivo ed occupa l'intero antico Palazzo di Parte Guelfa (1300) nel contesto di una manifestazione internazionale dedicata alla xilografia ed inaugurata dal Ministro nazionale della Cultura, con la pubblicazione di un ricco catalogo.



L'opera di divulgazione e di promozione di un sincero amore per le antiche carte da gioco continua a tutti i livelli, perché Vito Arienti riceve, provoca, entusiasma molti giornalisti italiani (nel suo archivio vi sono centinaia di articoli pubblicati su riviste e giornali italiani); partecipa a trasmissioni televisive dove la sua allegria e la sua dialettica si comunicano ad un grande pubblico e così diffonde, sul piano nazionale, il collezionismo e l'amore per queste antiche immagini.

Con la sua attività di editore, Vito Arienti ha contribuito a diffondere, a suo modo, una notevole cultura nel mondo del collezionismo perché, per primo nel mondo editoriale, ha ristampato e fatto conoscere ad un vasto pubblico le immagini create dal Mantegna, da Stefano della Bella, dal Mitelli, dal Gumpfenberg e da tanti altri stampatori meno famosi ma ugualmente autori di giochi di carte interessanti ed importanti, fra cui quelli storici, araldici, educativi e di puro divertimento.

Oggi Vito Arienti ha interrotto la sua attività di editore ed ha accettato di assumere l'incarico di consulente artistico-culturale della antica e famosa fabbrica di carte MODIANO di Trieste che ha acquistato tutte le sue Edizioni del Solleone (circa una cinquantina di titoli), ne ha fatto un bellissimo catalogo e le commercializza in tutto il mondo.

Nella sua veste di consulente ha fortemente sensibilizzato i dirigenti di questa Ditta nei confronti della cultura e del collezionismo, ha trasmesso il suo entusiasmo e le sue idee generose e noi ne vediamo

già qualche risultato: infatti la Modiano, in particolare nella persona del suo Presidente Guido Crechici, ha accettato di partecipare con interesse ai nostri Convegni e di bandire un primo "Premio di un milione" quinquennale, da assegnare al miglior studio sulla storia, origini, evoluzione delle carte da gioco apparso durante l'anno; ha inoltre deciso di donare ai Musei europei specializzati nella tematica una intera serie della antica e moderna produzione Modiano; organizza per l'autunno 1989 la Convention annuale della International Playing Card Society di Londra che vedrà affluire a Trieste qualche centinaio di studiosi e collezionisti europei; ed infine una Mostra di carte di cultura italiana dei sec. 18/19<sup>o</sup> con relativo catalogo.

Noi sappiamo che Vito Arienti ha in serbo ancora una piccola scorta di idee e di programmi che egli sicuramente realizzerà in breve termine a favore della comunità cartagiocofila: a lui tutti i nostri affettuosi auguri e la nostra amicizia.

#### VITO ARIENTI (texte français)

Vito Arienti est le quatrième de nos membres honoraires que nous avons le plaisir de présenter dans ces pages. Que dire de personnage dynamique, de ce cher ami qui avec sa sympathie et sa facilité de communication spontanée remplit et anime nos réunions et crée toujours une atmosphère d'amitié et de cordialité!

Après avoir été pour une vingtaine d'années, le coordinateur et animateur d'un Concours international et fameux de graphisme organisé par le cercle d'études graphiques de Milan, envers 1968, il découvre les cartes à jouer et il devient un collectionneur ardent.

Pour sa nature inquiète et dynamique, il assume bientôt la charge des relations publiques de l'U.N.C.I. (Union National des Collectionneurs d'Italie de Rome), il collabore avec la revue "La voce del collezionista" avec une rubrique personnelle sur les cartes à jouer. Il organise ses premières conventions nationales de cartajouphillie: En 1970 à Bologna, en 1971 à Milan, en 1972 à Florence, en 1973 encore une fois à Milan, en 1974 une memorable Convention dans la ville d'Arezzo dans le vif d'un grand marché d'antiquariat, en 1974 encore une fois à Milan au Château Sforzesco où, avec la participation des autorités officielles de la ville, il fait attribuer un Ambrogino d'or (antique monnaie du temps des Visconts) à la mémoire du grand collectionneur et mécène que fut Achille Bertarelli.

En 1979 il conclue le cycle de ces conventions avec une grande réunion chez Albissola Mare, ville de la Ligurie, avec la participation d'un grand numéro d'artistes, de collectionneurs et de gens de presse. Pendant ces années, murit en Vito Arienti l'idée de commencer une acti-

tivité éditoriale inédite et de type particulier. En 1975 il a publié une monographie sous le titre "Il Brogliaccio" qui contient les résultats d'un recensement du collectionneur mineur italien, fait par lui avec un travail de recherche duré bien trois années et dans lequel il sont publiés centaines d'adresses de collectionneurs italiens, la liste de tous les Musées avec les salles dédiées aux "collectionneurs mineurs" des antiquaires de libre qui publient des catalogues spécialisés et enfin la liste de toutes les foires antiquaires répandues dans plusieurs villes italiennes.

Il commence la série des reprints, en tirage limités et numérotés, de jeux vieux et rares de sa propre collection ou prêtés des Musées européens et en 1978 il publia une splendide monographie en grand format "IL SOLLEONE", composée par une centaine de tables en couleurs dans lesquelles il représente toutes ses éditions publiées au cours de dix années.

En 1976, il organise pour Cartier de Paris, avec les cartes de sa collection très importante, dans les salles de la Trivulziana au Château Sforzesco de Milan, une grande exposition qui sera visitée pendant deux semaines par environ 30'000 personnes. Une autre exposition vient de s'achever à Florence l'année successive et occupe l'entier vieux Palais de Partie Guelfe (1300) dans un groupe d'expositions internationales dédiées à la xilographie et inaugurées par le Ministre italien de la Culture, avec la publication d'un catalogue riche. L'oeuvre de divulgation et de promotion d'un amour sincère pour les vieilles cartes à jouer continue à tous les niveaux, parce que Vito Arienti reçoit, provoque, enthousiasme beaucoup de journalistes italiens (dans son archiv il y a de nombreuses centaines d'articles publiés dans les revues et les journaux italiens). Il prend part à des transmissions de télévision où sa gaieté et sa dialectique se transmettent à un grand public et ainsi il répand, à niveau national, l'amour de collectionner et l'amour pour ces images anciennes représentées sur les cartes à jouer. Avec son activité d'éditeur, Vito Arienti a contribué à diffuser, dans sa manière, une remarquable culture dans le monde des collectionneurs parce que, comme premier dans le monde éditorial, il a réimprimé et il a fait connaître à un grand public les images créées par Mantegna, Stefano della Bella, Mitelli, Gumpfenberg et beaucoup d'autres maîtres cartier moins fameux mais également auteurs de jeux de cartes intéressants et importants, entre eux aussi les jeux historiques, héraldiques, éducatifs et de seul divertissements. Il a aussi le mérite d'avoir provoqué l'inspiration à un certain nombre d'artistes contemporains et en avoir publié les créations (Costante Costantini, Elisabetta Cassari, Amerigo Folchi, Sergio Panza, Giovanello Arienti). Aujourd'hui, Vito Arienti a cessé son activité d'éditeur et il a

accepté de prendre la charge de conseiller artistique-culturelle de la vieille et fameuse Fabrique de cartes à jouer MODIANO de Trieste, qui a acheté toutes les éditions del Solleone (environs une cinquantaine de titres), en a composé un très beau catalogue et il les vend dans le monde entier. Dans cette charge de conseiller, il a fortement sensibilisé les dirigeants de cette maison prestigieuse envers la culture et les collectionneurs, il a transmis son enthousiasme et ses idées généreuses et nous en voyons déjà quelque résultat: en effet la Maison MODIANO, particulièrement dans la personne de son Président GUIDO CRECHICI, a accepté d'être présent aux dernières Conventions avec le plus grand intérêt, il a compris l'engagement culturel de nous tous. Il a accepté aussi de financer un premier "PRIX MODIANO" d'un million de lires pour 5 années consécutives pour l'assigner à une étude intéressante sur l'histoire, les origines, l'évolution etc. des cartes à jouer, publié pendant l'année en cours. La Maison Modiano a aussi décidé de donner aux Musées européens de cartes à jouer une série entière de la vieille et de la moderne fabrication et production Modiano. Elle organise aussi pour L-automne 1989 la Convention de l'International Playing Card Society de Londres qui aura l'honneur et le plaisir de recevoir à Trieste nombreux érudits et collectionneurs des quatre coins du monde. Enfin, à cette occasion, une exposition de cartes de la culture italienne du 18<sup>e</sup>/19<sup>e</sup> siècle sera organisée, avec un catalogue. Nous savons que Vito Arienti réserve encore une certaine escorte d'idées et de programmes qu'il sûrement réalisera avec son habituel enthousiasme à faveur de la grande communauté des collectionneurs des cartes à jouer: à lui tous nos souhaits affectueux et notre sincère amitié.

## BUECHER - LIVRES

Zwei neue Publikationen - deux publications nouvelles

### Albert Field, Transformatio Playing Cards

The creative art that transforms playing card suit signs into pictures

Herausgeber /Editeur: U.S.Games Sxstems, Inc., Stamford USA(1988)

Auf 208 Seiten werden alle bekannten Transformationskarten beschrieben. Jedes Spiel ist abgebildet. Ein grundlegendes Werk für jeden, der sich mit den Transformationskarten beschäftigt. Es besteht die Möglichkeit, dieses Buch über das Sekretariat

der Cartophilia Helvetica zu bestellen (längere Lieferfrist!).  
Sur 208 pages, l'auteur décrit tous les jeux connus. Chaque jeu avec l'illustration complète des cartes. Un oeuvre fondamental pour tous ceux qui s'intéressent aux cartes à rire. On peut commander ce livre chez Cartophilia Helvetica.

Jean Hamilton, Playing Cards in the Victoria & Albert Museum

A catalogue of the Victoria and Albert Museum's small but select collection of playing cards acquired over the years. 79 pages. HMSO Publication Centre, London (1988)

Das Victoria und Albert-Museum besitzt eine kleine Sammlung von Spielkarten aus fünf Jahrhunderten. Es werden 236 Spiele knapp beschrieben und mit der Abbildung von ein bis zwei Einzelkarten illustriert. Ein Teil der Abbildungen sind farbig. 79 Seiten.

Le Musée Victoria and Albert à Londres possède une petite collection de cartes depuis le 15<sup>e</sup> siècle. Dans le catalogue on décrit 236 jeux; une ou deux cartes servent d'illustration. Une partie des illustrations est en couleurs. Prix: ca. SFr. 24.-

Bestellungen sind zu richten an das Sekretariat der Cartophilia Helvetica. Preis der Broschüre: ca. Fr. 24.-

On peut commander ce catalogue chez Cartophilia Helvetica.

Katalog des Wallraf-Richartz-Museum, Köln: "TAROCCHI"

Menschenwelt und Kosmos; Ladenspelder, Dürer und die "Tarock-Karten des Mantegna" (164 Seiten; 1988)

Die Ausstellung in Köln ist über das Angebot eines Privatsammlers, die "Tarocchi" von Johann Ladenspelder zur Verfügung zu stellen, zustande gekommen. Der Katalog behandelt die genannten Karten in ihrem Umfeld. Preis: ca. 24 Franken. Bestellungen über Sekretariat Cartophilia Helvetica.



Ein Beispiel dafür, dass der Schellen-Under nicht nur auf Spielkarten zu finden ist.

Les sujets des cartes à jouer se trouvent aussi sur des produits; en voilà un exemple.



---

**NATIONAAL MUSEUM VAN DE SPEELKAART:  
Schliessung**

---

Das Museum wird geschlossen ab 1. Dezember 1988.

Wegen Restauration ziehen wir um nach einer frühere Spielkartenfabrik.

Wiedereröffnung: Juni-Juli 1989.

Neue Adresse: Druivenstraat 18

B-2300 Turnhout

Telephon 014/41.56.21

---

**NATIONAAL MUSEUM VAN DE SPEELKAART:  
fermeture**

---

A cause de la restauration du bâtiment le musée sera fermé dès le 1er décembre 1988.

Nouvelle adresse durant les travaux: Druivenstraat 18, l'ancienne usine d'un fabricant de cartes à jouer.

Le musée sera probablement accessible dès juin-juillet 1989.

Nouvelle adresse: Druivenstraat 18

B-2300 Turnhout

téléphone: 014/41.56.21

# ACCART

Association des Collectionneurs de Cartes et Tarots

## Assemblée générale / Generalversammlung

Le Programme:

Vendredi, 3 mars 1989, 18 h 30: Réception en l'honneur de la donation Thissen à Issy-les-Moulineaux

Samedi, 4 mars 1989, 19h 30: Dîner de l'AS DE TREFLE  
10e anniversaire et assemblée générale

Le Comité de Cartophilia Helvetica espère que une forte délégation suisse sera présente à Paris pour ces manifestations.

Le secrétariat fournira les détails à tous les intéressés!

Ueber das Wochenende vom 3./4.März 1989 feiert unsere Schwester-Organisation, die ACCART, in Paris ihr 10jähriges Bestehen. Gleichzeitig findet ein Empfang zu Ehren der Uebergabe der Spielkarten-Sammlung Thissen an das Spielkarten-Museum in Issy-les-Moulineaux statt. Es ist zu hoffen, dass recht viele Mitglieder der Cartophilia Helvetica bei diesen Veranstaltungen dabei sein werden.

### DIE SPIELKARTE IM DIENSTE DER REVOLUTION 1789/1989

Geschichte mit Pomp, Prunk und..... Mit dem Jahreswechsel haben in Frankreich die monatelangen Feiern zum 200.Geburtstag der grossen Revolution von 1789 begonnen. Die "Grande Nation" lässt sich die Festlichkeiten rund 80 Millionen Franken kosten. Diese Feier wird bereits vom Kommerz überrollt. Die Trikolore tritt überall in Erscheinung: auf Uhren, Seifen, Mützen, Spielkarten, cartes à jouer .....

Wir hoffen, im Laufe des Jahres eine Zusammenstellung mit Reproduktionen von Karten aus der Revolutionszeit vorstellen zu können.

